



Kontakt zu den Eltern bleibt bestehen

Wie oft die Kinder ihre leibliche Eltern sehen können, hängt unter anderem davon ab, ob sie zeitnah zu ihnen zurückkehren oder bis zur Volljährigkeit in der Pflegefamilie bleiben sollen. Diese Treffen würden sehr unterschiedlich ablaufen. „Es gibt Familien, die sich hier im Jugendamt in einem Raum treffen. Andere treffen sich etwa im Schlosspark, weil eine Vertrauensbasis da ist“, sagt Katharina Wandrey vom Pflegekinderdienst.

Es gebe aber leider auch Treffen, bei denen der Schutz des Kindes sichergestellt werden müsse und Vertreter des Trägers anwesend seien. Im extremen Fall würden durch Gerichte ein Umgangsabschluss entschieden, etwa bei Fällen von Gewalt. Diese Fälle seien aber wirklich die Ausnahme, heißt es vom Pflegekinderdienst.

Wenn es interessierte Menschen gibt, die sich als Pflegeeltern beworben wollen, gibt es Informationen zu allen relevanten Fragen auf der Webseite des Landkreises Oberhavel unter dem Stichwort „Pflegekinderdienst“. Unter anderem werden dort recht ausführlich Fragen zu Themen beantwortet wie der Erwartung an Pflegeeltern, dem Bewerbungsverfahren, den Pflegeformen oder den Aufgaben, die auf die künftigen Pflegeeltern zukommen werden.

E-Mail-Kontakt zu den sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Pflegekinderdienstes des Landkreises Oberhavel gibt es unter JUG. Pflegekinderdienst@oberhavel.de.

DER NÄCHSTE BITTE

Die MAZ stellt an dieser Stelle in einer wöchentlichen Serie Menschen aus Oberhavel vor. „Leute, Leute“ – das sind Menschen, die etwa Besonderes geleistet haben. Das kann ganz auffällig und prominent geschehen, aber auch ganz leise hinter den Kulissen. Wer verdient es, an dieser Stelle vorgestellt zu werden? Rufen Sie uns gern an unter der Telefonnummer 03301/59 45 24 oder schreiben Sie uns eine E-Mail an: oranienburg@maz-online.de

Sie gibt Kindern ein neues Zuhause

Heike Giese und ihre Kollegen vom Pflegekinderdienst kümmern sich um und 170 Kinder und Jugendliche, die nicht bei ihren Eltern leben können – es werden dringend Pflegeeltern gesucht

Von Marco Paetzel

Alkohol, Krankheit, Streit – es gibt Situationen, in denen Familien in eine Sackgasse geraten. Manchmal wird es gar so schlimm, dass Kinder nicht mehr bei ihren Eltern bleiben können. In solchen Fällen kommt das Team des Pflegekinderdienstes Oberhavel zum Einsatz. Der Dienst wurde nach der Wende innerhalb der Kreisverwaltung eingerichtet, aktuell gibt es dort sechs Planstellen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zum Team gehören die Sozialarbeiterinnen Katharina Wandrey (32) und Heike Giese (55).

Rund 150 Kinder und Jugendliche im Landkreis befinden sich derzeit dauerhaft, also mindestens bis zum 18. Lebensjahr, in Pflegefamilien – das ist die sogenannte unbefristete Vollzeitpflege. Befristet sind dagegen derzeit drei Kinder untergebracht, und 19 junge Volljährige leben weiterhin in ihren Pflegefamilien, bis sie selbstständig sind. „Wir sind maximal bis zum 21. Lebensjahr zuständig“, sagt Heike Giese. Zwei Bereitschaftspflegefamilien mit drei Plätzen indes stehen rund um die Uhr dem Fachbereich Jugend zur Verfügung, um Kinder bis sechs Jahren in Akutsituationen aufnehmen zu können. Dabei kann es sich etwa um Fälle von körperlicher Gewalt handeln, in denen auch die Polizei zum Einsatz kommt. „Das sind erfahrene Pflegeeltern, die für solche Situationen vorbereitet sind“, sagt Heike Giese.

Was die Zahl der Pflegekinder angeht, so sei dies über die Jahre relativ konstant geblieben. 150 aktive Pflegefamilien aus dem gesamten Landkreis Oberhavel stehen den Kindern und Jugendlichen gegenüber. „Manche nehmen ein Kind auf, andere etwa zwei Geschwister. Wir haben aber auch Pflegefamilien



Sozialarbeiterin Heike Giese vom Pflegekinderdienst im Gespräch mit der Pflegefamilie Litzener aus Velten.

FOTO: ENRICO KUGLER

die Geborgenheit und die familiären Strukturen und stabile Bezugspersonen besonders“, sagt die Sozialarbeiterin.

Alternativen seien dann nur Erziehungsstellen oder Jugendämter in anderen Kreisen. „Aber das ist schwer, weil die sich ihre Pflegefamilien vorbehalten wollen“, sagt die erfahrene Mitarbeiterin. Schon heute könne man nicht alle kleinen Kinder vermitteln, sagt ihre Kollegin Katharina Wandrey. „Je geringer der Pool an Pflegeeltern ist, desto kleiner wird die Möglichkeit.“ Wünschenswert wäre indes ein bunter Strauß an Pflegefamilien, aus dem man für jedes Kind gut auswählen.

Zuletzt haben Heike Giese, Katharina Wandrey und ihre Kolleginnen und Kollegen beim 30. Jubiläum des Landkreises im vergangenen Jahr auf dem Schlossplatz für die Sache getrommelt. „Wir waren am Stand vertreten, haben Flyer verteilt und sind auf Familien zugegangen. Aber leider gab es noch keine Rückmeldung“, sagt Heike Giese. Dennoch gebe es aktuell einige telefonische Anfragen. „Aber man muss auch offen und ehrlich sagen, dass es für Pflegeeltern auch eine Herausforderung ist – wenn auch eine schöne“, sagt Heike Giese.



Ein idyllisches und klassisches Familienbild. Nicht jedem Kind wird dieses Glück zuteil.

FOTO: PATRICK PLEUL

se. Sie würden aber vorher detailliert informiert, was auf sie zukomme, wenn sie ein Pflegekind aufnehmen. In Seminaren für diese Eltern in spe gebe es unter anderem Input zu Rechten und Pflichten, sowie zum Kinderschutz oder Erziehungsthemen. Auch erfahrene Pflegeeltern seien bei solchen Bewerberseminaren, die meist in der Kreisverwaltung stattfinden, mit dabei.

Auch Einzelgespräche mit den Familien würde es geben, um Le-

bensthemen zu besprechen. Dann werde im Team eingeschätzt, ob der Pflegekinderdienst die Familie als geeignet ansieht. Wichtig sei dann unter anderem auch, ob das Alter der Kinder in der Familie mit dem des Pflegekindes übereinstimmt. „Wir sind aber keine Wunschagentur für Menschen, die mit bestimmten Wünschen zu uns kommen“, stellt Heike Giese klar. Und dann gebe es eine Anbahnungszeit, damit das Kind und die Pflegeeltern

sich kennenlernen könnten. Das könne auf einem Spielplatz sein, aber auch im Jugendamt. „Wir müssen dann natürlich auch schauen, ob die Chemie stimmt“, sagt Katharina Wandrey.

Passat das alles, kümmern sich die Mitarbeiter des Pflegekinderdienstes unter anderem um die Ausstattung der Pflegeeltern, um das Zimmer für das Kind einzurichten – dafür gebe es eine entsprechende Richtlinie. Ist das Kind dann eingezogen, stehen Heike Giese, Katharina Wandrey und ihre Kolleginnen und Kollegen immer als Ansprechpartner bereit, statten Hausbesuche ab und erstellen Hilfepläne. Dabei geht es immer darum, das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen, erklärt Katharina Wandrey.

Wandrey ist seit zehn Jahren dabei, ihre Kollegin Heike Giese seit mehr als 20 Jahren. Nach so vielen Jahren freuen sich die Mitarbeiterinnen des Pflegekinderdienstes immer, wenn sie die Kinder und Eltern von einst irgendwann wieder treffen.

„Wenn man dann zum Beispiel hört, dass sie Weihnachten miteinander verbringen und sie eine richtige Familie geworden sind, ist das schon ein schönes Gefühl“, sagt Heike Giese.

Wir sind aber keine Wunschagentur für Menschen, die mit bestimmten Wünschen zu uns kommen.

Heike Giese,
Sozialarbeiterin

mit drei Kindern“, bilanziert Heike Giese. Doch aktuell gebe es einen rückläufigen Trend, weil keine neuen Familien mehr dazukommen. „Da haben wir momentan wirklich eine Flaute“, sagt Heike Giese. Oberste Priorität habe es immer, für das Kind die geeignete Pflegefamilie zu finden. „Wenn es aber kleinere Kinder gibt, für die es keine Familie gibt, es das schwer. Sie brauchen

Klare Empfehlung für den Ratskeller

Nach dem Pächterwechsel im November bleiben die Schnitzel ein wichtiges kulinarisches Zugpferd

Von Helge Treichel

Wer vor dem Abschied des früheren Ratskellerpächters Schnitzel gegessen hat, kennt die riesigen, sehr gut zubereiteten Fleischstücke im XXL-Format. Wer nach der Übernahme seitens des Berliner Unternehmers Sascha Roesler Ende November dort war, kann resümieren: Die Schnitzel sind noch immer super und noch immer gigantisch. Bestellt man nicht ausdrücklich die angebotene kleinere Portion, werden beim Schnitzel nach Wiener Art sogar zwei davon auf den Teller gelegt. Wahnsinn! Da musste das Verkosten des Kaiserschmarrns leider auf ein nächstes Mal verschoben werden.

Da es prima schmeckt, muss auch keiner ungesättigt nach Hause gehen. Es gibt nur eine Ausnahme:

Dass es keine Plätze mehr gibt. Um sicherzugehen, empfiehlt es sich, vorher reservieren zu lassen. Das ist auch die klare Empfehlung des sehr netten Bedienpersonals. Möglich ist das über das Reservierungssystem unter www.ratskeller-birkenwerder.eatbu.com. Er wirbt zugleich darum, die vollen täglichen Öffnungszeiten von 12 bis 23 Uhr auszureizen (Montag bis Sonntag). Küchenschluss sei erst gegen 22 Uhr.

Aber der Reihe nach. Der Ratskeller wendet sich nunmehr an Freunde der österreichischen Küche. „Wir haben einen besonderen Fokus auf Familien, Zweisamkeit und gesellige Anlässe gelegt“, heißt es auf der Homepage. Und weiter: „Unsere Speisekarte präsentiert authentische österreichische Gerichte.“ Jung und Alt, Groß und Klein sollen gleichermaßen angespro-

chen werden. „Wir legen großen Wert auf frische Zutaten und traditionelle Zubereitungsweisen.“ Und auch die Biersorten findet man nicht allenthalben.

Über das Ambiente kann man sich streiten. Einerseits wirkt es klassisch wie in einer Prager Traditionsgaststätte. Andererseits wirkt



Sascha Roesler ist der neue Pächter des Ratskellers in Birkenwerder.

FOTO: ROBERT ROESLER

es gerade bei bewölktem Himmel etwas düster. Bereits bei seiner ersten Besichtigung im Juli sei ihm selbst der olivgrüne Anstrich aufgefallen, sagt Sascha Roesler im MAZ-Gespräch. Ebenso der geringe Lichteinfall von außen. Bilder, Wandbeleuchtung – „da müssen wir noch etwas tun. Das gefällt mir noch nicht.“ Außerdem hat der Gastwirt aus Berlin Ideen für den Außenbereich. „Wir planen draußen eine große Terrasse.“ Rund 80 Plätze werde es dort geben, ebenso viele wie drinnen. Lärmschutzglas und Blumenkästen seien vorgesehen. Außerdem werde darüber nachgedacht, weitere Potenziale im Hofbereich zu erschließen. Der neue Ösi-Ratskeller von den Gästen eine Bewertung von durchschnittlich 4,4 (von fünf). Auch an dieser Stelle eine klare Empfehlung.

TRAUERANZEIGEN



Nicht den Tod sollte man fürchten,
sondern nie beginnen wird zu leben.
Marcus Aurelius

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem lieben Mann, Vater, Schwiegersohn, Schwager, Nefte, Cousin und guten Freund

Gordon Gebauer

geb. 24.06.1972 gest. 23.01.2024

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Stefanie und Kinder

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung findet am Sonnabend, den 10. Februar 2024 um 13.00 Uhr auf dem Friedhof in Kremmen statt.